



Wolfgang Spang
(ECONOMIA Vermögensbe-
ratungs- und Beteiligungs-GmbH)

[expertentipp]

Was Banken so erzählen ...

Regelmäßig rufen mich ZWP-Leser an und bitten um eine Beratung. Neulich war einem Zahnarzt zum Abschluss einer Rentenversicherung geraten worden – natürlich bei einer Gesellschaft aus dem Verbund der Hausbank. Der Leser konnte die Argumente der Hausbank nachvollziehen, aber die Empfehlung des Verbundpartners überzeugte ihn nicht ganz. Vor einiger Zeit hatte Dr. M. in einer Zeitschrift einen Artikel gelesen und fragte seinen Bankberater, ob denn eine englische Police („Standard Life“) eine Alternative wäre. Der Bankberater riet ihm dringend von so einer Police ab, weil er da doch gleich eine Fondspolice mit Aktienfonds kaufen könne und überdies sei er im Konkursfall nicht abgesichert. Dr. M. war sich nicht sicher, ob er der Empfehlung seiner Hausbank folgen oder sich eher auf sein eigenes Bauchgefühl verlassen solle. Richtig gut informiert scheint mir der Bankberater nicht gewesen zu sein. Erstens haben die englischen Versicherer traditionell höhere Aktienquoten als deutsche Versicherer: Standard Life ca. 40 – 60 % bei der „Freelax“, aber damit sind sie immer noch weit entfernt von einer 100 %-Quote wie bei einer aktienfonds-basierten Fondspolice. Zweitens sind die Policen der Standard Life inzwischen über den britischen Einlagensicherungsfonds abgesichert (andere Anbieter sind noch nicht so weit, werden das aber in Kürze wahrscheinlich auch sein). Drittens habe ich die Anlageperformance der Standard Life nachrecherchiert. In den letzten 10 Jahren lag sie bei 7,7 % p.a., in den letzten 5 Jahren bei 6,6 % p.a. (beide incl. „Crash“) und in den letzten 3 Jahren bei 14,6 % p.a. – ein sehr ordentlicher Ertrag. Mir ist kein deutscher Versicherer bekannt, der mit einem „klassischen“, nicht fonds-basierten Tarif ein annähernd gleich gutes Ergebnis in der Zeit erzielt hätte.

Eine andere Bank berechnete für einen Praxisgründer eine Finanzierung. Dabei „vergaß“ sie zum einen die günstigsten Finanzierungsmittel aus dem „GuW-Programm“ und verwendete nur den „Unternehmerkredit“. Bei dem hob sie ihre Hausbankmarge dann so lange an, bis sie dem Kunden als Resümee schreiben konnte: „Wie Sie sehen, fahren Sie mit unserem hauseigenen Darlehen am günstigsten.“ Ganz schön dreist. Der junge Zahnarzt finanziert inzwischen bei einer anderen Bank um 2 % günstiger (GuW-Programm) und die ehemalige Hausbank darf ihren Kredit an jemand anderen vergeben.

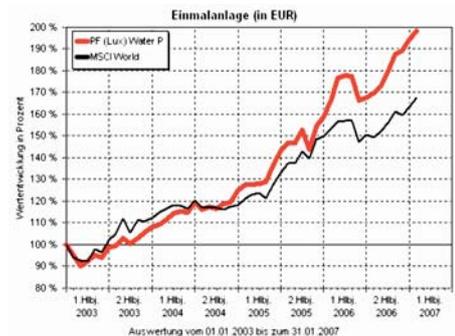
Mit gutem Gewissen Geld verdienen

Alle reden vom Dax, aber keiner war dabei. Wie so oft ärgern sich die meisten Anleger nur darüber, dass ihr Nachbar wieder riesig verdient hat und sie nicht. Auch im letzten Jahr litten Aktienfonds unter dem Liebes- und Geldentzug der Anleger – mit einer Ausnahme. Bei „Öko-Fonds“ stieg das Bestandsvolumen kräftig an. Das dürfte zwei Gründe haben. Zum einen ist „Öko“ aus der Müsliatschen-Ecke herausgewachsen und hat inzwischen schon „Sex-Appeal“. Zum zweiten hat der hohe Ölpreis dafür gesorgt, dass viele Anleger für alternative Energiequellen Bedarf und damit einen Markt sehen. Das führte zu spektakulären Kurssteigerungen bei Solarenergie-Aktien. War es vor ein paar Jahren noch so, dass Anleger mit „grünen“ Investitionen zugunsten ihres Gewissens auf Ertrag verzichten mussten, so hat sich das inzwischen gewandelt. Für interessierte Anleger ist es aber wichtig zu wissen, dass Öko-Fonds nicht gleich Öko-Fonds ist, denn die Anlagestrategien der „grünen Fonds“ sind oft sehr unterschiedlich! Zumeist wird nach Umwelttechnologie-, Nachhaltigkeits- und stark ethisch orientierten Fonds segmentiert.

Aufgrund des mittlerweile deutlich angewachsenen Produktangebots von ca. 70 umweltorientierten Aktienfonds haben wir uns bei unserer Analyse auf die Fonds konzentriert, die am stärksten von dem sich abzeichnenden „Strukturwandel“ profitieren sollten. Dominiert wird diese Nische unverändert von Schweizer Anbietern, wobei insbesondere das Basler Bankhaus Sarasin sowie die in Zürich beheimatete SAM-Group zu den renommiertesten Vertretern zählen. Das exzellente Know-how der Privatbankiers zeigt sich am Sarasin Multi Label SICAV – New Energy Fund. Für die Zusammenstellung des Portfolios zeichnet sich das Sarasin-Team um Andreas Knörzer verantwortlich, die bei ihren Investitionen die gesamte Wertschöpfungskette, d. h. bis zu 30 % in nachhaltige und energetische Unternehmen, mindestens 25 % in die kleineren und mittelgroßen Innovationsträger investieren. Der Fokus wird auf Fotovoltaik und Energie-Effizienz gelegt – kleine und mittelgroße Unternehmen wie Solar World AG oder Q-Cells AG, die als Innovationsträger neue Techniken bei der Förderung, Herstellung bzw. Verteilung fossiler Energien oder bei der Umwandlung regenerativer Energien entwickeln. Des Wei-

teren alliiert Knörzer auch Unternehmen aus Branchen, die besonders nachhaltig und energieeffizient arbeiten. Im abgelauenen Jahr 2006 hat der Sarasin-Fonds einen Wertzuwachs von 19,76 % verzeichnet. Die Benchmark MSCI World Energy brachte es in diesem Zeitraum gerade einmal auf 5,57 %. Beim 2006er-Ergebnis handelt es sich um keine Eintagsfliege, denn auch bei längeren Betrachtungsfristen können die Privatbankiers im Konkurrenzvergleich stets einen der vordersten Plätze belegen.

Der Activest EcoTech investiert ebenfalls in Aktien von Unternehmen, die umweltfreundliche Produkte und Technologien



entwickeln und dadurch dazu beitragen, eine saubere und gesunde Umwelt zu erhalten oder existierende Schäden zu beheben. Hinsichtlich Strategie und Portfolio findet man eine große Schnittmenge zwischen dem Activest EcoTech und dem Sarasin-Produkt. Nun noch kurz zu einer Spezialität im Umweltsektor: Der Pictet WaterFund. In den letzten Jahren zeigte dieser vorrangig in Aktien aus dem Wasser, aber auch aus dem Luftsektor investierende Aktienfonds stets überdurchschnittliche Ergebnisse im Vergleich zum Weltaktienindex. Übrigens stützt sich Fondsmanager Hans Peter Portner bei seinen Anlageentscheidungen auf einen auf Wasserthemen spezialisierten wissenschaftlichen Beirat. Globale Trends wie Liberalisierung und Privatisierung, steigende Wassernachfrage, mangelnde bzw. überalterte Wasserinfrastruktur, steigendes Gesundheitsbewusstsein sind und bleiben die treibenden Kräfte dieses Spezialmarktes.

Wolfgang Spang, ECONOMIA GmbH
Tel.: 07 11/6 57 19 29
Fax: 07 11/6 57 19 30
E-Mail: info@economia-s.de
www.economia-stuttgart.de